

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

29. August 2011, 19.30 Uhr

Von Stimmenfang und Straßenkampf**Wohin marschiert die extreme Rechte?**

Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Geräusch-take 1 a

Rap-Musik vor dem Rathaus Treptow

Sprecherin:

Rap-Musik schallt aus einer tragbaren Musikanlage. Ein junger Mann in schwarzen Jeans und schwarzem Kapuzenpulli malt mit bunter Kreide in großen Buchstaben das Wort „Weltkriegsverlierer“ auf den Berliner Bürgersteig. Einige Senioren, Trillerpfeifen um den Hals, stehen daneben.

Geräusch-take 1 b**Sprecherin:**

Die Rentner haben den Eingang zum Rathaus Treptow fest im Blick. Hier hat die NPD zur Vorstellung ihres Programms zur Berliner Landtagswahl geladen. Seit fünf Jahren sitzen ihre Vertreter bereits im Bezirksparlament von Treptow/Köpenick.

Take 1 (Rentnerin)

Die drei Hanseln kennen wir alle mal, mehr sind das ja nicht, mehr konnten sie nicht erreichen.

Sprecher vom Dienst

Von Stimmenfang und Straßenkampf

Wohin marschiert die extreme Rechte?

Ein Feature von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Geräusch-take 2

Saal

Sprecherin:

Im dunkelbraun getäfelten Sitzungssaal zeigt die NPD Flagge. Hat ihre Parteifahne neben der schwarz-weiß-roten Reichsfahne platziert. Udo Voigt, Bezirksverordneter und NPD-Vorsitzender lässt die Blicke über die gut 120 Stühle schweifen. Gerade mal ein Viertel ist besetzt.

Take 2 (Voigt)

Ich habe wie immer mit mehr gehofft, selbstverständlich hofft man bei Veranstaltungen mehr, dann hätte ich eigene Leute herbitten müssen, was ich aber nicht tue. Ich bin grundsätzlich der Überzeugung, ich möchte nicht nur vor eigenen Leuten, sondern vor Fremden sprechen.

Sprecherin:

Der Parteivorsitzende lächelt jovial. Eben noch hat er „Kindergeld nur für Deutsche“ gefordert. Den Ausstieg aus dem Euro. Die Einführung eines „Ausländerrückführungsbeauftragten“. Seit mehr als vier Jahrzehnten geht Udo Voigt mit solchen Parolen am äußersten rechten Rand auf Stimmenfang. Politisch hat er alle Rechtsaußen-Konkurrenten überlebt. Franz Schönhuber mit den Republikanern, die DVU mit ihrem Millionensponsor Gerhard Frey.

Doch seiner Partei hat es bis heute wenig genutzt. Die NPD sitzt derzeit in zwei Landtagen, in Sachsen und in Mecklenburg-Vorpommern.

Take 3 (Voigt)

Ich denke meine 42jährige Mitgliedschaft ist nie einfach gewesen, seit dem letzten Bundesparteitag, der ist jetzt 1,5 Jahre her, sind die Streitigkeiten innerhalb der Partei beigelegt. Aber es gab nicht so ganz tolle Wahlerfolge in den letzten 1 ½ Jahren.

Sprecherin:

Genauer gesagt: Es gab keine Wahlerfolge. Wo die NPD antrat, verpasste sie den Einzug in die Landtage. Zuletzt in Sachsen-Anhalt mit 4,6 Prozent. Zusätzlich sorgten innerparteiliche Querelen für reichlich Spott und Negativ-Schlagzeilen. Der ehemalige Schatzmeister der Rechtsextremisten wurde wegen Untreue zu knapp drei Jahren Haft verurteilt. Er hatte Geld aus der Parteikasse in sein Küchenstudio umgeleitet. Dazu kamen immer wieder Gerichtsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten in den Rechenschaftsberichten zur Parteien-Finanzierung. Im Mai erst bekräftigte das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg eine Strafzahlung von 2,5 Millionen-Euro an den Bundestag. Die Partei kündigte an, in Revision zu gehen. Finanziell ist sie ohnehin in der Klemme und schon deshalb sind die kommenden Wahlen für die NPD bedeutend.

Take 4 (Voigt)

Jetzt kommt das Wichtigste für dieses Jahr, der Wiedereinzug in Mecklenburg Vorpommern. Und 14 Tage später der Kampf um Berlin ist für uns der Einzug ins Abgeordnetenhaus. Wenn Mecklenburg klappt, dann klappt auch Berlin.

Sprecherin:

Kriegs-Rhetorik und Durchhalte -Parolen – der Politikwissenschaftler Hajo Funke schüttelt den Kopf. Seit Jahrzehnten beobachtet der emeritierte Professor die rechtsextreme Szene in Deutschland.

Take 5 (Funke)

Ja, das Schicksal der NPD ist, dass sie – erst recht auf der Bundesebene – nicht erfolgfähig ist, dazu ist sie zu neo-nationalsozialistisch. Erst recht unter jenem, der von der Schicksalswahl gesprochen hat.

Sprecherin:

Aus der Ablehnung des „Systems Demokratie“ wird kaum ein Hehl gemacht, der Nationalsozialismus wird verklärt und verherrlicht. Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus, in den letzten 15 Jahren ergänzt durch Antikapitalismus und Antiamerikanismus und zunehmende EU-Feindschaft, bestimmen die Tonlage. So versucht die NPD sich Stimmen am äußersten rechten Rand zu sichern.

Und sich gleichzeitig gegenüber rechtsextremen Mitbewerbern als wahre „nationale Kraft“ zu präsentieren.

Ob Republikaner, DVU oder NPD – alle schafften schon einmal den Einzug in ein Landesparlament. In den meisten Fällen aber waren sie nach nur einer Legislaturperiode wieder verschwunden. Das Bindungspotential von Wählern rechtsextremen Parteien scheint gering. Obgleich das Wählerpotenzial am rechten Rand durchaus vorhanden ist:

Take 6 (Funke)

Es gibt diese rund, mehr oder auch weniger 20 Prozent, die bereit wären, eine Partei rechts der CDU zu wählen. Oder rechts der demokratischen Parteien. Das ist eine Umfrage. Es gibt eine zweite Umfrage, die den Rassismus eines Teils der Bevölkerung abfragt, nämlich, dass 22 Prozent etwa in Brandenburg meinen, dass es lebens- und unwertes Leben gibt und sie wissen ja, wie man mit unwertem Leben verfahren kann. D.h. die Bereitschaft zu Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus ist in einem beträchtlichen Teil der Bevölkerung da und zwar von der Mentalität, von den Einstellungen.

Sprecherin:

Allerdings gäbe es, schränkt Funke ein, einen großen Unterschied zwischen Einstellungs- und tatsächlichem Wahlverhalten.

Denn noch nie gelang es das 20 Prozent-Potenzial rechts von der CDU auch nur annähernd in Landes- und Bundestagswahlkämpfen zu mobilisieren. Funke sieht einen Grund dafür in der Organisations- und Kampagnenschwäche der rechtsextremen Parteien. Auf jeden Fall aber beflügelt das vorhandene Potenzial immer wieder die Macht-Phantasien von Parteigründern. Derzeit ist da zum einen die sogenannte „Pro-Bewegung“, die mit Islam-feindlichen Parolen Stimmung macht. Zum anderen die sogenannte „Bürgerrechtspartei Die Freiheit“, gegründet vom ehemaligen CDU-Abgeordneten Rene Stadtkewitz, die jetzt – wie auch „Pro Berlin“ - erstmals bei den Abgeordnetenhaus-Wahlen antritt.

Take 7 (Rösch/via Megafon)

Dann sage ich herzlich willkommen zu unserer mittlerweile sechsten Kundgebung gegen den Eurorettungsschirm und drohende, beziehungsweise in Teilen schon vorhandene, Diktatur der Europäischen Union.

Sprecherin:

Benjamin Rösch steht auf dem Potsdamer Platz. Hinter sich zwei Lautsprecherboxen. Im letzten Jahr war er noch FDP-Mitglied. Jetzt macht er Stimmung für „Die Freiheit“. Gegen den Euro. Und gegen den EU-Rettungsschirm:

Take 8 (Rösch)

Wenn selbst das Bundesverfassungsgericht uns selbst nicht mehr beschützt, vor dem, was dort in der politischen Klasse veranstaltet wird, dann sollten wir uns überlegen, ob hier tatsächlich noch der Rechtsstaat wie er im Grundgesetz steht vorhanden ist und wie man dagegen vorgehen kann. Wir probieren es politisch und hoffen, dass wir erfolgreich sind.

Sprecherin:

Gut 30 Anhänger stehen etwas verloren im Halbkreis auf dem Potsdamer Platz. Nicken andächtig. Klatschen vereinzelt. Die meisten männlich, jenseits der 40, Ex-CDU Mitglieder ebenso wie ehemalige Sozialdemokraten. Ein bürgerliches Publikum.

Take 9 (Rösch)

Ich möchte ihnen wirklich keine Angst machen. Aber als Berliner und Deutsche sind Sie mir doch wirklich näher als ein Grieche in Griechenland. Und ich möchte nicht dass Sie mit ihrem Privatvermögen am Ende für dessen Misswirtschaft aufkommen müssen.

Sprecherin:

Gegen den Euro, gegen die EU-Kommission. Für Volksabstimmungen. Gegen den politischen Islam. Für eine Begrenzung der Zuwanderung. So steht es auf den Flugblättern die verteilt werden.

Take 10 (Rösch)

Wir werden das Kartell der Einheitspartei – mit ihren Abteilungen namens CDU, SPD, Grüne und FDP – zerschlagen und dafür sorgen, dass ein solcher Verrat am eigenen Volk nie wieder vorkommt.

Sprecherin:

Ob NPD, die „Pro-Bewegung“ oder „Die Freiheit“ – sie alle blicken mit gewisser Hoffnung in die europäischen Nachbarländer. Nach Dänemark etwa. Oder in die Niederlande. Wo rechtspopulistische Parteien zum Teil zweistellige Ergebnisse erzielt haben. Hajo Funke:

Take 11 (Funke) 1'07

In Deutschland haben wir das Glück, dass Rechtspopulisten auf nationaler Ebene nicht reüssieren. Es gibt rechtspopulistische Situationen in demokratischen Parteien, also wenn Möllemann mal antisemitisch wird oder Roland Koch mal gegen die Ausländer hetzt. Das tut man so in demokratischen Parteien, damit man Wahlen gewinnt, manchmal verliert man – wie Koch – auch damit Wahlen, das ist nicht gut und stärkt diesen Resonanzboden an fremdenfeindlichen Einstellungen, aber es ist bisher nicht gelungen auf nationaler Ebene eine breite, breit anerkannte rechtspopulistische Partei zu entwickeln. Dies liegt unter anderem daran, dass in ihnen immer auch Rechtsextreme mehr oder weniger einflussreich sind. Daran sind die Republikaner letztlich gescheitert, daran scheitert auch „Pro Deutschland“, weil es etwa in Köln, „Pro Köln“, Leute gibt, die wir aus Republikaner Zeiten kennen, also die eindeutig rechtsextrem und antisemitisch und fremdenfeindlich sind.

Sprecherin:

Antisemitismus und extreme Fremdenfeindlichkeit schrecken hierzulande einen Großteil der bürgerlichen, wertkonservativen Wähler ab. Auch wenn sie rechte Ressentiments, etwa in der Integrationspolitik teilen und dem Islam äußerst kritisch gegenüberstehen, sind für sie in der Regel Parteien mit personellen Verbindungen ins rechtsextreme Spektrum nicht wählbar. Und davon gibt es etliche: So war zum Beispiel Manfred Rouhs, heute Spitzenkandidat von „Pro Berlin“ und Bundesvorsitzender von „Pro Deutschland“, Mitte der 80er Jahre NRW-Landesvorsitzender des NPD-Jugendverbandes „Junge Nationaldemokraten“. 1987 trat er dann der Partei „Die Republikaner“ bei, wechselte 1991 zur „Deutschen Liga für Volk und Heimat“ und gehörte zur den Mitbegründern von Pro Köln, für die er auch im Kölner Stadtrat saß. Die in Berlin zur Wahl antretende Partei „Die Freiheit“ hat ein ähnliches Problem, sagt Politikwissenschaftler Funke.

Take 12 (Funke)

Sie hat in der Frage einer Moschee mit anderen Rechtsextremen rumgewütet. Diese Verunglimpfung von Muslimen hängt ihr an. Sie kann sich noch so pro-demokratisch geben, sie ist als Pro-Deutschland oder als Freiheit nicht sehr freiheitlich und nicht sehr demokratisch. Also, ich nehme nicht an, dass die sehr erfolgreich sind bei dieser Wahl und es spricht auch nicht viel dafür.

Geräusch-take 4 (Bobby-Car)

Sprecherin:

Ueckermünde, im äußersten Osten Mecklenburg-Vorpommerns. Der zweijährige Max kurvt mit einem Dreirad über den Parkplatz. Seine Oma kniet daneben, malt mit gelber Kreide auf das Pflaster. Der Opa steht ein Stück abseits, macht ein Erinnerungsfoto.

Take 13 (Oma)

Wissen Sie was, das ist ein Zufallstreffer, wir wollten zum Strand und der Lütte hat das Auto gesehen und dann war das schön.

Sprecherin:

Bobby-Car-Fahren, Hüpfburg, Ponyreiten für die Kinder. Kaffee und Kuchen für die Erwachsenen. Alles umsonst. Hier im Stadtpark von Ueckermünde. Direkt neben der Hafensperrmauer. Die NPD hat zum Kinderfest geladen. „Unsere Heimat - unser Auftrag“ wirbt der Fraktionsvorsitzende Udo Pastörs von einem riesigen Plakat

Take 14 (Oma)

Habe ich eigentlich gar nicht so drüber nachgedacht. Das ist mir im Augenblick auch so relativ wurscht, und andersrum machen die anderen was, in diesem Rahmen?

Sprecherin:

Ein Clown in Pluderhosen und roter Perücke eilt vorbei. Schneidet Grimassen. „Die Presse lügt“ steht auf einem Pappschild zwischen Glücksrad und Hüpfburg. Eine ältere Dame, die siebenjährige Enkelin an der Hand, schlendert über den Platz.

Take 15 (ältere Frau)

Das ist ein sehr schönes Fest, vor allem weil die NPD was macht, für mich sind das vernünftige Leute und die machen wenigstens was für Kinder. Die habe ich sogar gewählt das letzte Mal.

Sprecherin:

Zwei junge Männer blicken herüber, erheben sich von ihren Plastikstühlen. „Ordner“ steht auf den weißen Armbinden, die über den muskulösen Oberarmen spannen.

Take 16 (NPD-Ordner)

(Atmo) Aber hier runter vom Platz, darum, weil wir hier keine Presse wollen. Bitte den Platz verlassen, wo wollen Sie runter, ich begleite sie. Wir haben Hausrecht, der ganze Ueckerpark hier gehört uns. Wir haben hier Hausrecht, also bitte runter.

Sprecherin:

Die Polizei bestätigt: Die NPD hat heute das Sagen im Stadtpark. Sie hat das Areal gemietet. Und hat das Hausrecht. Sie darf jedem, der ihr nicht passt, den Zutritt untersagen. Eine national befreite Zone mitten in Ueckermünde.

Geräusch-take 4

Sprecherin:

Michael Andrejewski eilt herbei. Flankiert von vier NPD-Ordnern. Der Rechtsanwalt ist seit Jahrzehnten am rechtsextremen Rand der Gesellschaft unterwegs.

Take 17 (Andrejewski)

Anfangs „Hamburger Kiste Ausländerstopp“, das war eine Gruppierung die sogar mit der NPD ein bisschen in Konkurrenz stand, weil uns die NPD Hamburg zu lahm war, dann „Rostock bleibt Deutsch“ war dann eine andere Gruppierung. Und dann NPD.

Sprecherin:

Seit sieben Jahren sitzt er im Kreistag von Anklam. Seit fünf Jahren im Landtag von Schwerin. Als einer von sechs NPD-Abgeordneten. Das Landesparlament ist für ihn allerdings eher ein Nebenschauplatz.

Take 18 (Andrejewski)

Wir sind ständig vor Ort, wir machen ständig Aktionen. Ich persönlich mache Hartz IV-Beratung jeden Montag, schreibe den Leuten Widersprüche und Klagen. Und wir haben den Schwerpunkt in unserer lokalen Arbeit. Also ich verpasse lieber ne Landtagssitzung als ne Sitzung der Anklamer Stadtvertretung.

Geräusch-take 5

Schritte: Bücher auf Tisch..

Take 19 (Heinrich)

Die Frage ist, was will die NPD selber mit ihrer Präsenz im Landtag. Und das ist ganz eindeutig, dass der Landtag die Bühne ist, die von der NPD dafür genutzt wird, um natürlich Präsenz zu zeigen, um Informationen abzugreifen über kleine Anfragen und natürlich auch um über Fraktionsgelder politische Strukturen aufrecht zu erhalten oder überhaupt erst auch finanzieren zu können. Die NPD, das wird ganz deutlich, hat kein Interesse an parlamentarisch-demokratischer Arbeit.

Sprecherin:

Dr. Gudrun Heinrich beobachtet die NPD in Mecklenburg-Vorpommern seit mehr als 15 Jahren, als Politikwissenschaftlerin. Heute forscht sie an der Universität Rostock.

Take 20 (Heinrich)

Die neueste Publikation, die wir hier, die Universität Greifswald und Rostock gemeinsam veröffentlicht haben, waren verschiedenen Regionalanalysen, wo wir in drei verschiedenen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns in die Tiefe gegangen sind.

Sprecherin:

Soziologische Alltagsbeobachtungen in Regionen, in denen der Rechtsextremismus seit Jahren fest verwurzelt ist.

Take 21 (Heinrich)

Die Zustimmung bei der breiten Bevölkerung im ländlichen Raum, die ist wirklich weit verankert. Die NPD ist doch angeblich auch eine demokratische Partei“, „was hat man denn gegen die, die kümmern sich doch wenigstens“. Das ist eine Einstellung, die wir ganz breit vorfinden und die auch nachvollziehbar im ländlichen Raum ist, weil die NPD wirklich da präsent ist, als quasi das Aushängeschild des Rechtsextremismus, da hat sich der Rechtsextremismus quasi ein Label geben können.

Sprecherin:

Ob in Ueckermünde, Anklam oder Lübbtheen – Sozial-/ und Hartz- IV- Sprechstunden gehören zum festen Repertoire der Ultrarechten, gelegentliche Besuche zu runden

Geburtstagen ebenso, Blumensträuße inklusive. Kümmerer-Strategie nennt das die Politikwissenschaftlerin.

Take 22 (Heinrich)

Die sechs Landtagsabgeordneten haben alle die Möglichkeit ein regionales Büro zu finanzieren und damit letztendlich ihre Parteistruktur auch aufrecht zu erhalten. Und das ist die große Finanzquelle hier im Land. Hinzu kommt das Partei und Kameradschaften hier letzten Endes nicht zu trennen sind, das heißt, das Personalreservoir ist genauso vorhanden, das muss auch nicht gezahlt werden, das ist da.

Sprecherin:

Die Büros in den Wahlkreisen vor Ort sind das organisatorische Rückgrat der Partei. Hier werden Aktionen geplant, Beratungen durchgeführt, die rechtsextreme Szene unterstützt. Die Strategie geht in Mecklenburg-Vorpommern auf, glaubt die Wissenschaftlerin.

Take 23 a (Heinrich)

Es gab eine Zunahme von kommunalen Mandaten 2009 bei den Kommunalwahlen, das ist der eine Faktor und der andere Faktor zeigt sich das die Verbindung zwischen Kameradschaftsstrukturen, freien Strukturen und NPD einfach noch fester geworden ist. Es ist eine Alimentierung der Kameraden durch die NPD vorhanden, durch die Abgeordnetenbüros, die Strukturen sind da.

Sprecherin:

So sind in den letzten fünf Jahren rund um die Wahlkreis-Büros rechtsextreme Zentren entstanden. Anlaufstellen für ideologische Verbündete. Nicht nur für NPD-Anhänger, sondern für das gesamte rechtsextreme Spektrum.

Take 23 b (Heinrich)

Und wir gehen davon aus und bezeichnen den Rechtsextremismus momentan auch als eine soziale Bewegung. Eine Gruppe von Menschen, die ohne sich parteiförmig oder Vereine oder anderweitig zu organisieren, einfach einem Thema einer Ideologie, einem Interessenspektrum zugehörig fühlen und das durch verschiedenste Aktionsformen ausdrücken wollen. Und das tut der Rechtsextremismus. Er möchte sozialen Wandel herbeiführen. Und nutzt dafür unterschiedlichste Aktionsformen. Und dabei ist die NPD nur eine Form der Aktivität und nicht unbedingt die zentralste.

Sprecherin:

Das lässt sich nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern beobachten. Während die Zahl der NPD-Mitglieder stagniert oder schwindet, verzeichnen vor allem militante rechtsextreme Gruppierungen verstärkten Zulauf.

Geräusch-take 6

Zug hält an, vereinzelt Stimmen

Sprecherin:

Neuruppin, Anfang Juli. Am Bahnhof der brandenburgischen Kleinstadt steigen rund 60 junge Männer und eine Handvoll Frauen aus einem Regionalexpress. Die meisten tragen schwarze Schirmmützen, schwarze T-Shirts, schwarze Kapuzenjacken, schwarze Sonnenbrillen, schwarze Cargo-Pants oder Dreiviertelhose. Dazu Ohringe, Nasen- oder Lippen - Piercing. Mecklenburg steht auf einem T- Shirt, Leverkusener auf einem anderen.

Geräusch-take 7

Wartende Demonstranten

Sprecherin:

Eine Fahrradtouristin aus Berlin bleibt vor einer Polizei-Absperrung stehen. Blickt kurz auf ein riesiges Transparent mit der Aufschrift „Nazis, Nein Danke“, dann auf die wartenden Demonstranten:

Take 24 (Frau)

Ich würde sagen, das ist ein Aufmarsch der Linken gegen die Rechten irgendwie.

Sprecherin:

Doch die vermeintlich Linken tragen T-Shirts, auf denen „Arryan resistance“, also: arischer Widerstand steht. Oder: „National Sozialismus voran“ und: „Anti-Antifa“. Statt Tribal-Tätowierungen zieren Runen-ähnliche Zeichen die Unterschenkel. Auf Buttons steht groß: „Nazis raus“. Und klein darunter: „Auf die Straße“. Nur wer ganz genau hinsieht, erkennt: Hier demonstrieren nicht Linksautonome sondern Rechtsextreme. Genauer: Autonome Nationalisten.

Take 25 (Frau)

Hätte ich jetzt nicht getippt, ich hätte eher auf die andere Seite getippt, bei denen die hier so stehen. Ich kann die nicht auseinanderhalten ehrlich gesagt, inzwischen, das ist glaube ich auch Absicht.

Sprecherin:

Die Demonstration, zu der die rechtsextremen „Freien Kräfte Neuruppin“ bundesweit aufgerufen haben, steht unter dem Motto „Vom Schuld kult zur Mitschuld“. Doch wofür sie hier auf die Straße gehen, will keiner der schwarz gekleideten Rechtsextremen den Reportern erläutern:

Take 26

Guck auf der Internetseite, steht auf der Internetseite. Wir geben keine Auskunft, wir wissen doch wo wir heute leben. Und verdreht wird es doch sowieso.

Geräusch-Take 8

Lautsprecher: Ich darf die schon anwesenden Teilnehmer bitten, sich zu den Vorkontrollen zu begeben...

Sprecherin:

Mit 800 Beamten ist man in diesem Jahr angerückt, so Röhrs. Erwartet werden 300 gewaltbereite Rechtsextreme, es kommen aber nur etwa 200.

Geräusch-take 9 (Musik)

Musik geht los

Sprecherin:

Die Demonstranten bilden Fünferreihen. Auf beiden Seiten flankiert von Polizisten.

„Den Volkszorn auf die Straße tragen“, ist auf einem roten Transparent zu lesen.

„Denken. Handeln. Kämpfen“, auf einem anderen. Schwarze Fahnen werden geschwenkt. Dann setzt sich der Zug in Bewegung...

Geräusch-take 10 (Demonstranten)

Nationaler Sozialismus. Jetzt! Nationaler Sozialismus. Jetzt!... Jetzt, jetzt, jetzt. Frei, sozial und national. ... Trillerpfeifen...

Take 28 (Häusler)

Im Sinnbild der öffentlichen Wahrnehmung ist es der glatzköpfige, betrunkene, Stiefel tragende Rechtsextremist, der Skinhead, der das Bild des hässlichen Deutschen eigentlich so öffentlichkeitswirksam bedient. Dieses Klischeebild entspricht schon seit längerem nicht mehr der Realität.

Sprecherin:

Sagt Alexander Häussler, Soziologe mit Forschungsschwerpunkt

„Rechtsextremismus/Neonazismus“ an der Fachhochschule Düsseldorf.

Take 29 (Häusler)

Wir haben mittlerweile eine ganz starke Ausdifferenzierung innerhalb des jugendkulturell orientierten Rechtsextremismus zu verzeichnen, dahin gehend, dass extrem Rechte als solche optisch mittlerweile schon fast überhaupt nicht mehr erkennbar sind. Und eine Strömung im militant orientierten Neonazismus, die das eigentlich quasi optisch versinnbildlicht, das sind die sogenannten Autonomen Nationalisten, also eine neue Erscheinungsform im militanten Rechtsextremismus, die eigentlich sich in ihren optischen Ausdrucksformen gar nicht mehr großartig von ihrem vermeintlichen Gegner, der linken Antifa unterscheiden.

Sprecherin:

2007 noch stufte das Bundesamt für Verfassungsschutz die Autonomen

Nationalisten als – Zitat – „militante Randerscheinung“ ein. Dann kam der 1. Mai

2008. Die NPD hatte zur Mai-Demo nach Hamburg gerufen, Hunderte Rechtsextreme reisten an, darunter 300 bis 500 Autonome Nationalisten. Es kam zu massiven Angriffen auf Polizisten und Journalisten. Fotografen und Kameraleute wurden verprügelt. Szene-Kenner nannten das: „Eine neue Qualität der Gewaltbereitschaft“. Dem aktuellen Verfassungsschutzbericht zufolge ist im vergangenen Jahr die Zahl der Autonomen Nationalisten auf 1.000 gewachsen. Tendenz: weiter steigend. Es ist leichter geworden, dazu zu gehören

Take 30 (Häusler)

Das heißt also, wenn man Neonazi bisher gewesen ist, war man als solcher immer erkennbar, in der Öffentlichkeit auch erkennbar, in der Schule, in der Berufsschule erkennbar. Man hat auch ein Stigma dadurch gehabt. Das muss jetzt nicht mehr so sein. Wenn man heute als Neonazi, in Form eines Autonomen Nationalisten in Erscheinung tritt, ist man in der Öffentlichkeit, in der Schule, im Beruf, in der Lehre gar nicht mehr als solcher erkennbar.

Sprecherin:

Palästinensertuch und Kapuzenpullover, Basecaps und Sonnenbrillen – die Autonomen Nationalisten haben kurzerhand den Kleidungsstil der Linksautonomen kopiert. Sie hören „Nationalen Rap“, Hatecore oder NS-Hiphop. Und fordern „Smash capitalism“ oder „Fuck the law“. Linksautonome Ästhetik für eine rechtsextreme Erlebniswelt.

Take 31 (Häusler) 0'41

Wir haben in unserer Beschäftigung mit dem Thema Autonome Nationalisten auch Interviews geführt mit Aussteigern aus dieser Szene und die haben gesagt, dass es für sie so eine Art „Befreiung“ gewesen ist, kulturelle Befreiung. Sie konnten also irgendwo in den Dönerladen Essen gehen, in die Disco gehen, Tanzen gehen, also das machen können, was andere Neonazis, die als solche erkennbar sind, eigentlich so nicht machen können, weil sie in ihrer eigenen kleinen Ingroup sitzen geblieben sind, das können diese also machen und trotzdem noch ein neonazistisches Weltbild haben. Das ist also das, was diese Inszenierungsform attraktiv macht. Und das dritte, was ganz besonders wichtig ist, dass man beim Gegner nicht mehr also solcher erkennbar ist.

Sprecherin:

Dafür gibt es gute Gründe: Die Autonomen Nationalisten gelten als aggressiv und aktionsorientiert und verweigern sich einer - Zitat – „verbürgerlichten Politik“. Und damit meinen sie durchaus auch die NPD. Stattdessen setzen sie auf gewaltsamen Protest.

Take 32 (Häusler) 0'32

Sinnbildlich dafür ist die Adaption des sogenannten Schwarzen Blockes, also die Inszenierungsform, die wir eher so beim Linksradikalismus kennen, bei den Demonstrationen. Das ist ein Stilmittel, was jetzt von Rechtsaußen kopiert worden ist und mittlerweile finden wir bei Demonstrationen - und Demonstrationen sind nach wie vor ein ganz wichtiges Merkmal von Inszenierungsformen des Neonazismus - dass bei diesen Demonstrationen eben sogenannte rechte, neonazistische Schwarze Blöcke in Erscheinung treten.

Sprecherin:

Die Autonomen Nationalisten sind so etwas wie die jüngeren Brüder der freien Kameradschaften. Eine neue Generation dezentral organisierter, gewaltbereiter Neonazis, die sich gegen die alten Kameradschafts-Strukturen auflehnen. Sie sind lockerer organisiert als die Kameradschaften und anders als letztere liegen ihre „Hochburgen“ nicht im Osten der Republik, sondern auch im Westen, mit regionalen Schwerpunkten in Nordrhein-Westfalen und Süddeutschland. Allerdings: Die Autonomen Nationalisten sind ideologisch weniger gefestigt und – bedingt durch die lockeren Strukturen – weniger in der Szene verwurzelt.

Take 33 (Häusler)

Also viele Mitläufer haben wir dabei, die kein gefestigtes neonazistisches Weltbild haben, die eher dem Reiz der Gewalt und der Inszenierung unterliegen, deswegen temporär mitlaufen, wieder abspringen, die Fluktuation in diesen Gruppierungen ist auch sehr hoch und da haben die Kader dieser Bewegungen auch die Bremse gezogen und haben gesagt: Momentchen Mal, wir sind nach wie vor für die Einführung des Nationalsozialismus und da müssen wir hier auch mal die Notbremse ziehen, wenn das hier als so eine Art Abenteuerspiel begriffen wird und deswegen ist

die Bezeichnung Autonomer Nationalismus in diesen Kameradschaftsgruppen rückläufig. Das beinhaltet aber nicht die Inszenierungsformen, die unter diesem Label Autonome Nationalisten sich durchgesetzt haben und mittlerweile in diesen Szenen Allgemeingut geworden ist.

Sprecherin:

Ob schwarzes Autonomes-Outfit oder HJ-Look, Hiphop oder Hardcore – die Stile sind beliebig und werden beliebig gewechselt. Inhaltlich haben die Sozialwissenschaftler anhand ihrer Gespräche mit Aussteigern vor allem zwei Trends ausgemacht:

Take 34 (Häussler)

Dass wir einerseits verzeichnen können, dass es wieder so eine Rückanbindung an Parteipolitik für die NPD gibt, wir haben Leute aus diesen Szenen, die früher sich völlig parteifern gehalten haben, die mittlerweile gleichzeitig wieder Wahlkampf für die NPD machen und auf der anderen Ebene haben wir Diskussionen über ein militanteres Vorgehen bis hin zu Überlegungen auch Gewalttaten auf einer höheren Eskalationsstufe ausüben zu wollen.

Sprecherin:

Ein Trend, den auch Gudrun Heinrich über die Jahre beobachtet hat.

Take 35 (Heinrich)

Ich glaube nicht, dass die NPD die Kameradschaften langfristig disziplinieren kann, weil, die haben sich ja gerade gegründet, weil sie sich nicht disziplinieren lassen wollen. Und sie sind Ausfluss der rechtsextremen Jugendlichen Subkultur und damit passen sie nicht zu einer stramm-deutschen, klaren Parteistruktur, wie sich das Einige in der Partei vorstellen.

Sprecherin:

Die NPD braucht die Unterstützung der militanten, rechtsextremen Szene mehr, als diese die Partei. Zurzeit dominiert noch das rechtsextreme Zweckbündnis. Die Kameradschaften stellen die Leute, die NPD stellt Mittel und Material.

Take 36 (Heinrich)

Kommen sie nicht rein, dann sind die Strukturen unabhängig von der NPD gerade hier, in Mecklenburg-Vorpommern so stark, dass es weitertragen wird, dass es dann zu einer weiteren Radikalisierung des rechtsextremen Spektrums kommen kann.

Sprecherin:

Regionalisierung und Radikalisierung. Das ist eine brisante Mischung am rechtsextremen Rand. Die Autonomen Nationalisten beschreiben sich selbst als militant und gewaltbereit, sie beschwören in den einschlägigen Internetforen den „Kampf um die Strasse“, nehmen bei jeder ihrer Veranstaltungen gezielt Polizei und politische Gegner ins Visier. Auch das Bundesamt für Verfassungsschutz warnt mittlerweile vor der – Zitat – „Zunahme einer politisch zielgerichteten Gewaltbereitschaft“. Eine Befürchtung, die Alexander Häusler nach seinen Untersuchungen, nur bestätigen kann..

Take 37 (Häusler)

Da droht in Randbereichen auch eine Radikalisierungsform, die eben auch zur stärkeren Form von Gewaltanwendung bis hin zu Anschlagsüberlegungen geht, was auch sehr kritisch beobachtet werden muss und wo meines Erachtens auch einige tickende Zeitbomben dort in diesen Szenen rumlaufen.

Sprecher vom Dienst:

Von Stimmenfang und Straßenkampf

Wohin marschiert die extreme Rechte?

Ein Feature von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Es sprach: Nadja Schulz-Berlinghoff

Ton: Barbara Zwirner

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Constanze Lehmann.

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2011

Am nächsten Montag hören Sie an dieser Stelle:

Der lange Schatten des 11.September

Der demokratische Rechtsstaat unter Druck

Manuskripte und weitere Informationen zu unseren Zeitfragen-Sendungen finden Sie
im Internet unter www.dradio.de